

Ukrainische Orthodoxe Kirche

Eparchie von Westeuropa - Patriarchat Konstantinopel



Die Ukrainische Orthodoxe Kirche – Geschichte und Selbstverständnis

Historisch gesehen geht die offizielle Gründung der Ukrainischen Orthodoxen Kirche auf den Taufakt durch den Kiewer Fürsten Volodymyr den Großen im Jahre 988 in Kiew, die Taufe der Kiewer Rus', zurück, die bis zum 9. Jahrhundert von vielen Historikern als die Wiege der drei großen slawischen Völker, der Ukrainer, Russen und Belarussen, betrachtet wird. Das Christentum kam aus Byzanz, der Quelle der Kultur. Sieben Jahrhunderte lang unterstand die orthodoxe Kirche in der Ukraine nominell dem Patriarchat von Konstantinopel als ihrer Mutterkirche. Das heißt, die Patriarchen setzten die Kiewer Metropoliten ein, natürlich Griechen, mit einigen Ausnahmen, mischten sich aber in die inneren Angelegenheiten der Kirche nicht ein. Sie konnte sich frei entfalten und im 17. Jh. Ihre Blütezeit erleben. Sie war de facto autokephal. Diese Ansicht vertritt z.B. auch der russische Historiker Golubinski. Infolge damaliger politischer Verhältnisse in Osteuropa und auf Verlangen Moskaus wurde die Kiewer Metropolie im Jahre 1686 vom Ökumenischen Patriarchen Dionisius IV. von Konstantinopel unter Missachtung kanonischer Bestimmungen von ihrer Mutterkirche abgetrennt und Moskau unterstellt. Dass diese Angliederung ein unkanonischer Akt war, zeugt ein Tomos Sinodikos der Heiligen Synode des Patriarchats von Konstantinopel vom 13. November 1924 zur Autokephalie-Erklärung der Orthodoxen Kirche in Polen.

Die Etappen der Wiedergeburt

Es gab mehrere Versuche eine ukrainisch orientierte orthodoxe Kirche in der Ukraine zu gründen und damit auch die historisch entstandene Kiewer Metropolie wiederherzustellen. Zum ersten Mal nach der Revolution in Russland von 1917 und der politischen Verselbständigung der Ukraine im November 1917, als sich die Cerkovna Rada (Kirchen-Rat) als vorläufige Kirchenleitung der Ukraine deklarierte. Auf die Proklamierung der Unabhängigkeit der Ukrainischen Volksrepublik am 22. November 1918 folgte die Wiederherstellung der ukrainischen orthodoxen Kirche und ihre Autokephalie-Erklärung mit einem Gesetzesakt am 1. Januar 1919 durch die ukrainische Regierung. Diese Kirche bestand, bis die selbständige ukrainische Staatlichkeit durch die sowjetische Eroberung des Landes endete. Zum zweiten Mal formierte sich diese Kirche auf dem Allukrainischen Orthodoxen Kirchenkonzil in Kiew im Oktober 1921 in der Sowjetukraine. Durch ihre Registrierung gewann diese ukrainische autokephale orthodoxe Kirche einen rechtlichen Status. In der Verfolgung von 1930 wurden diese Ansätze wieder ausgelöscht. Zum dritten Mal wurde die ukrainische autokephale orthodoxe Kirche in der Zeit der deutschen Okkupation der Ukraine auf dauerhafter kanonischer Grundlage begründet. Nach dem Krieg existierte diese ukrainische autokephale orthodoxe Kirche nur im Ausland.

Ukrainische Orthodoxe Kirche

Eparchie von Westeuropa - Patriarchat Konstantinopel

Wiederherstellung der kanonischen Hierarchie

Die Ukrainische Orthodoxe Kirche im Ausland, bisher als Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche (UAOK) bezeichnet, versteht sich als Teil der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche. Sie ist die während der deutschen Besetzung der Ukraine wiederhergestellte Kirche, die ihre kanonische Stellung in den Jahren 1941-1944 mit dem Segen des Warschauer Metropoliten Dionisius erlangt hat, und zwar dadurch, dass Metropolit Dionisius von Warschau, der selbst ein Russe war, seine Jurisdiktion auf die besetzten ukrainischen Gebiete ausdehnte. In seinem Memorandum an die deutschen Zivilbehörden vom 15. Juli 1942 vertrat Metropolit Dionisius die Ansicht, dass gemäß dem Standpunkt des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel seine Ortskirche die Erbin der alten Kiewer Metropolie in ihrer kanonischen Funktion bis zum Jahre 1686, in dem sie Moskau unkanonisch unterstellt wurde, ist.

Metropolit Dionisius sorgte auch für die Wiederherstellung der ukrainischen kanonischen Hierarchie für die Ukrainische Orthodoxe Kirche, deren erste Weihen von den ihm unterstehenden Bischöfen vorgenommen wurden.

Ein Zeitzeuge berichtet

Professor Dr. theol. Friedrich Heyer, Direktor des konfessionskundlichen Seminars der Universität Heidelberg, ein Zeitzeuge, berichtet: „Als die deutschen Truppen 1941 die ukrainische Hauptstadt Kiew eingenommen hatten, galt es, den bedeutendsten Bischofsstuhl der Ukraine, den Kiewer, zu besetzen und damit den Faden der Geschichte der ukrainischen Nationalkirche da wieder aufzugreifen, wo er 1686 mit der Eingliederung dieser Kirche in das Moskauer Patriarchat abgerissen wurde. Die Bischofssynode der ukrainischen Kirche, eben mit Approbation des Warschauer Metropoliten Dionisij konstituiert, griff auf ihrer Tagung in Pinsk am 8. Februar 1942 auf den Erzbischof Nikanor Abramowycz zurück, der noch am selben Tag in den Mönchsstand trat und in den Archimandritenrang erhoben wurde. Am Tage darauf wurde der neue Archimandrit bereits mit dem Segen des Metropoliten Dionisij, in dessen Jurisdiktion er sich befand, von drei Bischöfen der Synode – Polikarp von Luzk, Aleksander von Pinsk und Jurij von Brest – nach den Kanones der orthodoxen Kirche zum Bischof geweiht.“ (Vgl.: „Wandlungen in der ukrainischen autokephalen orthodoxen Kirche“ in: KYRIOS, Vierteljahresschrift für Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas, Berlin, X/1970, Hft. 2, S. 84 ff.)

Die Ukrainische Orthodoxe Kirche in der Diaspora...

Mit ihren Eparchien in Nord- und Südamerika, in Australien, Neuseeland und Westeuropa (Diözesen in Belgien, Deutschland, Frankreich und Großbritannien) unter Leitung des Metropoliten von Eirenopolis Konstantyn (Ukrainische Orthodoxe Kirche der USA und der Diaspora) bildet sie jetzt einen selbständigen Zweig ihrer historisch entstandenen Mutterkirche, der Kiewer Metropolie. Seit Anfang 1995 steht diese Kirche in kanonischer und eucharistischer Gemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel und damit mit allen kanonischen Autokephalen Orthodoxen Ortskirchen. Am 12. März 1995, am Sonntag der Orthodoxie, bestätigte Seine Allheiligkeit Patriarch Bartholomäus in seiner Ansprache die Aufnahme aller orthodoxer Ukrainer in der Diaspora unter seine Jurisdiktion. Damit wurde die historisch bedingte Bindung zum Ökumenischen Patriarchat wiederhergestellt. Die Ukrainische Orthodoxe Kirche von Kanada bildet einen selbständigen Zweig mit Metropolit Ioan an der Spitze, die ebenfalls zum Patriarchat von Konstantinopel gehört.

... und in der Bundesrepublik Deutschland

Die ersten ukrainischen orthodoxen Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland wurden nach Kriegsende bereits im Sommer 1945 gegründet. Im Herbst 1944 trafen zwölf Bischöfe des ukrainischen Episkopats in Deutschland ein und versuchten, ein kirchliches Leben in Deutschland

Ukrainische Orthodoxe Kirche

Eparchie von Westeuropa - Patriarchat Konstantinopel

aufzubauen. Metropolit Polykarp, der sich im Sommer 1945 in der Nähe von Hannover befand, berief die erste Versammlung der Bischöfe, die am 16. Juli 1945 in Bad Kissingen stattfand. Es wurde der Beschluss gefasst, fortan als ein hierarchisches Organ der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche in der Emigration tätig zu werden. So gab es im Sommer 1949 etwa 60 Pfarreien mit rund 20.000 Gläubigen, 127 Priestern und 20 Diakonen. Die Gemeinden im Nachkriegs-Deutschland entfalteten ein reges kirchliches Leben. In München gab es ein Theologisch-Wissenschaftliches Institut und eine Theologisch-Pädagogische Akademie, an der hervorragende emigrierte ukrainische Wissenschaftler und Theologen lehrten. Deutschland blieb aber für viele Flüchtlinge nur eine Übergangsstation. Getrieben von den Erinnerungen an den stalinistischen Terror, an Not und Elend suchten seit 1948 Tausende Ukrainer Zuflucht in der Freien Welt, in den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und in Südamerika. Für die hier gebliebenen und ihre Nachkommen ist Deutschland zur zweiten Heimat geworden.

Nach dem Tode des Metropoliten Polykarp in Paris im Oktober 1953 trat seine Nachfolge der in Karlsruhe residierende Erzbischof Nikanor (Abramowycz) an. Nach dessen Tod im Jahre 1969 befand sich die Ukrainische Orthodoxe Kirche in der Bundesrepublik Deutschland in der Jurisdiktion des im US-Exil lebenden Metropoliten der Ukrainischen Orthodoxen Kirche in den USA, Mstyslaw (Skrypnyk). Nach dessen Tod im Juni 1993 trat seine Nachfolge der jetzige Metropolit der Ukrainischen Orthodoxen Kirche der USA, Konstantyn (Bugan), mit Sitz in South Bound Brook, N.J., an, in dessen Jurisdiktion die Ukrainische Orthodoxe Eparchie von Westeuropa weiterhin verblieben ist. Gegenwärtig steht die Eparchie unter der Leitung des am 13. Dezember 2005 in Chicago geweihten und Metropolit Konstantyn unterstellten Bischofs von Krateia Andrij (Peschko), der am 12. Februar 2006 in London als Nachfolger des bisherigen leitenden Bischofs, Erzbischof von Parnasos Ioan (Derewianka), in sein Amt eingeführt wurde.

Zurzeit zählt die Ukrainische Orthodoxe Diözese in Deutschland fünf Priester und einen Diakon. Zwei der Priester befinden sich im Ruhestand. Gemeinden bestehen u.a. in München, Ingolstadt, Neu-Ulm, Regensburg, Karlsruhe, Bielefeld-Sennestadt, Düsseldorf. Im Bundesgebiet befinden sich Tausende neue Zuwanderer aus der Ukraine, die den Kontakt zu unserer Kirche bei Taufen, Trauungen und anderen persönlichen Angelegenheiten suchen, und zu den Gottesdiensten kommen. Die Ukrainische Orthodoxe Eparchie ist seit 1997 Mitglied der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland - Verband der Diözesen - KOKiD. Sie ist auch in verschiedenen lokalen und regionalen ökumenischen Arbeitsgemeinschaften vertreten.

Die Kirche in der Heimat

Im Zuge der Reformprozesse in der Sowjetunion hat sich die orthodoxe Kirche in der Ukraine gespalten. Gegenwärtig offiziell registriert sind die Ukrainische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats (UOK MP, ehemals als Russische Orthodoxe Kirche, Moskauer Patriarchat bezeichnet), die Ukrainische Orthodoxe Kirche des Kiewer Patriarchats (UOK KP) und zwei autokephale Zweige.

Die bisherigen Bemühungen um die Vereinigung der Gliedkirchen zu einer Ortskirche und ihre Anerkennung durch das Patriarchat von Konstantinopel sind bisher erfolglos geblieben. Das Moskauer Patriarchat deklariert den postsowjetischen Raum, und damit auch die Ukraine, als sein „kanonisches Territorium“. Bei einem Treffen einer offiziellen Delegation des Patriarchats von Konstantinopel mit dem Präsidenten der Ukraine, Viktor Juschtschenko, am 24. März 2005 erklärte der Leiter der Delegation, Erzbischof von Skopelos Vsevolod (Majdanskij): "Die Mutterkirche, das Patriarchat von Konstantinopel, vertritt den Standpunkt, dass ihre Tochter – das Patriarchat von Moskau – über jenes kanonische Territorium verfügt, welches in dieser Kirche bis zum Jahre 1686 bestand. Die Unterordnung der Kiewer Metropole unter die Moskauer Kirche (1686) wurde von Patriarch Dionisius ohne Zustimmung und Bestätigung der Heiligen Bischofssynode der Großen Kirche Christi vorgenommen.“ (Zitiert nach DW-RADIO/Ukrainisch, 28.03.2005)